# Nora und die Herzfichte



Oma Inga

Dieses Buch gehört

_____

Willkommen zu diesem Beispielbuch! Es ist genauso gestaltet, wie dein eigenes Buch aussehen wird – mit den Fotos und Auswahlmöglichkeiten, die daneben gezeigt werden. Es zeigt dir, wie eine Geschichte von Saga für dich aussehen kann. Blättere darin, lies und stell dir dein Kind als Heldin oder Held der eigenen Geschichte vor.

Es roch nach nassen Blättern und kaltem Morgen, als Nora ihren kleinen Rucksack zuschnappte. Darin lagen der Zeichenblock, drei Buntstifte und ein Apfel mit einer Delle, die wie ein kleiner Mund aussah. Mormor Inga hielt einen geflochtenen Korb in der Hand. „Heute suchen wir Pfifferlinge für meine Pilzpastete“, sagte sie. „Wenn der Wald gute Laune hat.“

Nora blinzelte zu den Bäumen am Straßenrand hinüber. „Du hast doch deinen geheimen Pilzplatz.“ Mormor Inga lächelte, sodass ihre Wangen ganz rund wurden. „Dorthin gehe ich, seit ich klein war.“ Nora zog den Reißverschluss bis ganz unters Kinn. „Dann machen wir eine Sache nach der anderen“, sagte sie. „Zuerst finden wir den Wald.“







Der Wald begann hinter einem alten Stein am Straßenrand. Dort sollte der schmale Pfad hineinführen, sagte Mormor Inga. Aber kleine Birken standen mitten darauf, und die Farne hatten ihre grünen Federn über den Boden gelegt.

Mormor Inga ging ein paar Schritte nach links, dann ein paar nach rechts. Sie schaute einen moosigen Baumstumpf an und rümpfte die Nase. „Nein. So sah der nicht aus, als ich sechs war.“ Nora schaute auf den Korb. Er war leer, leer, leer. „Vielleicht ist der Pfad umgezogen?“, fragte sie. Mormor Inga lachte ein bisschen, aber nicht sehr viel. „Pfade ziehen nur selten um. Sie können verschwinden.“ Nora blickte zwischen die Bäume. Dort drinnen lag das Moos wie ein grünes Kissen.

Nora wollte nicht mit einem leeren Korb und einer wartenden Pastetenform nach Hause zurückkehren. Sie zeigte auf das Moos zwischen den Kiefern. „Du hast gesagt, zuerst geht man über das Moos. Daran erinnere ich mich.“

„Das habe ich wohl gesagt“, meinte Mormor Inga. Nora setzte einen Stiefel auf eine freie Stelle, dann den anderen. Sie ging um kleine Pflänzchen herum, die gerade erst aus der Erde lugten. „Eine Sache nach der anderen“, sagte sie. „Zuerst das Moos.“ Mormor Inga blieb dicht hinter ihr, nahe genug, um zu helfen, falls ein Stein rutschig war. „Du darfst Pfadsucherin sein“, sagte sie. Nora reckte das Kinn. Das klang nach einer Aufgabe mit sehr wichtigen Taschen.







Nach dem Moos ragte an einer Kiefernwurzel ein Ameisenhaufen auf, braun und rund wie ein stacheliges Kissen. Ameisen liefen hinauf und hinunter, hinauf und hinunter, mit Nadeln und winzig kleinen Dingen im Mund. Nora beugte sich vor, hielt die Hände aber hinter dem Rücken.

„Am Ameisenhaufen vorbei“, sagte sie. „Das war die nächste Sache!“ Mormor Inga nickte. „Du hast meiner Geschichte besser zugehört als ich.“ Nora nahm einen krummen Weg um den Haufen herum. „Die haben schon alle Hände voll zu tun.“ Auf der anderen Seite war ein leises Plätschern zu hören, fast so, als würde jemand in eine Gießkanne flüstern. Nora blieb so plötzlich stehen, dass Mormor Ingas Korb hin und her schwang. „Hörst du das?“

Der Bach glitzerte zwischen Steinen, die vom Wasser dunkel geworden waren. In einem stillen Tümpel drehten sich gelbe Blätter im Kreis, im Kreis, im Kreis. Mormor Inga zeigte auf einen alten Ast über dem Wasser. „Das war früher meine Brücke.“

Nora schaute den glitschigen Ast an, dann Mormor Inga. „Wir brauchen keine Brücke. Wir gehen am Bach entlang, nicht darüber.“ Sie folgte dem Ufer und stieg über eine Wurzel. Mormor Inga kam hinterher, so dicht, dass ihre Stiefel sich fast berührten. „Eine Sache nach der anderen“, sagte Nora. „Jetzt der Bach.“ Doch als das Wasser hinter einem Gebüsch verschwand, erhob sich der Berg vor ihnen. Aus der Nähe sah er viel größer aus.







„Hinauf auf den Berg mit Aussicht“, sagte Nora. Davon hatte Mormor Inga ihr einmal erzählt, als sie am Küchentisch kleine Pilze auf Noras Serviette gemalt hatte. Nora fand einen breiten, trockenen Felsen. Sie setzte ihren Stiefel fest auf, packte eine raue Wurzel und kletterte los.

„Langsam“, sagte Mormor Inga direkt hinter ihr. Nora wollte sich beeilen, doch sie holte Luft und bewegte eine Hand nach der anderen. Ganz oben strich sie Kiefernnadeln von ihrem Knie. „Eine Sache nach der anderen“, murmelte sie. Dort war kein Pfifferling. Nur Stein, Heidekraut und ein großer Himmel. Der Korb hing noch immer leer an Mormor Ingas Seite.

Vom Berg aus sah Nora den Bach wie ein krummes Band zwischen den Bäumen glänzen. Die Birken waren gelb, die Fichten fast schwarz. Irgendwo dort unten war Mormor Ingas Platz, aber er versteckte sich sehr gut.

„Welche Fichte war es?“, fragte Nora. Mormor Inga legte die Hand über die Augen und suchte. „Eine große Fichte. Aber in einem Wald gibt es ziemlich viele Fichten.“ Nora ging in die Hocke und zeichnete in den Kies: einen Ameisenhaufen, einen Bach, einen Berg. Sie machte eine Fichte mit vielen schnellen Strichen, doch ihr Finger blieb mitten am Stamm stehen. „Warte“, sagte sie. „Du hast noch etwas anderes über diese Fichte erzählt.“





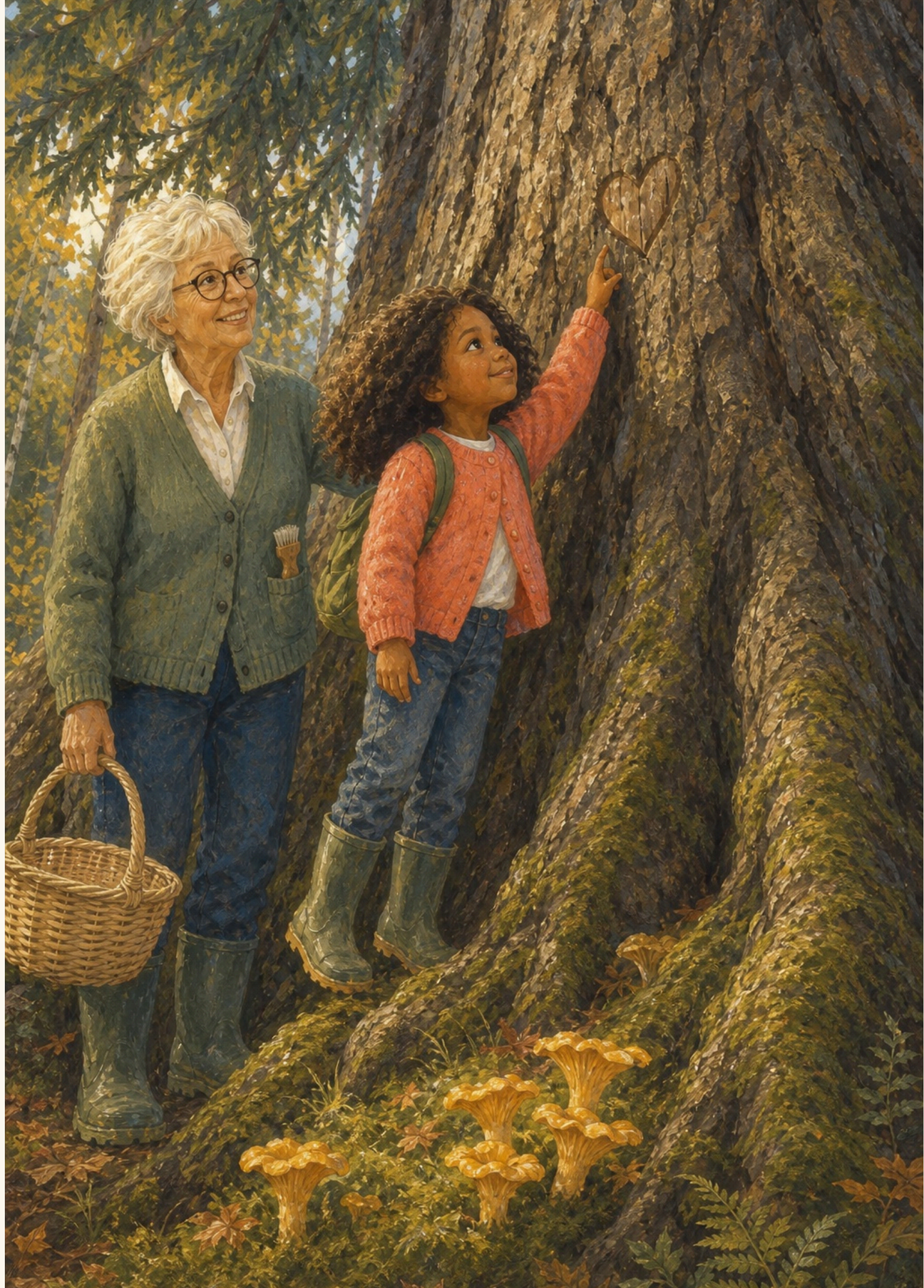
Mormor Inga schaute auf Noras Zeichnung im Kies. „Ich habe erzählt von …“ Sie kniff die Augen zusammen. Nora malte ein Herz mitten auf den Stamm der Fichte.

„Das Herz!“, rief sie. „In die große Fichte ist ein Herz eingeritzt.“ Mormor Inga legte eine Hand an die Stirn. „Richtig. Mein großer Bruder hat es hineingeritzt, als er klein war, und ich fand es wunderschön.“ Nora zeigte auf eine Fichte, die mit ihrer breiten, dunklen Krone über die anderen ragte. „Die da ist am größten.“ Mormor Inga blinzelte zu den Bäumen hinunter. „Das könnte sie sein.“ Nora stand auf und klopfte sich die Hände ab. „Dann schauen wir nach. Eine Sache nach der anderen.“

Unterhalb des Berges wurde der Wald dunkler und stiller. Nora ging voran, wartete aber bei Wurzeln und Steinen auf Mormor Inga. Die große Fichte stand dort, mit Wurzeln, die wie dicke Finger über den Boden liefen.

Nora ging einmal um den Stamm herum. Zuerst sah sie nur rissige Rinde und einen Klumpen altes Harz. Dann entdeckte sie zwei geschwungene Linien und eine kleine Spitze. „Das Herz!“, rief sie. Mormor Inga kam näher und hielt ihre Fingerspitze neben die Markierung, ohne die Rinde zu berühren. „Da ist es ja.“ Nora schaute zwischen die Wurzeln. Etwas leuchtete gelb im Moos, wie kleine Sonnenhütchen unter der Fichte.







Rund um die Fichtenwurzeln wuchsen die Pfifferlinge in kleinen gelben Gruppen. Nora fand einen, dann drei, dann so viele, dass sie noch einmal zählen musste. Mormor Inga holte ihre kleine Pilzbürste heraus. „Wir nehmen nur die, die wir beide wiedererkennen“, sagte sie, und Nora zeigte jeden Pilz, bevor er in den Korb durfte.

„Die winzig kleinen lassen wir stehen“, sagte Nora und zeigte auf ein paar, die ihre Hütchen kaum entfaltet hatten. Sie suchte große, schöne Pfifferlinge aus, und Mormor Inga bürstete Nadeln und Erde ab. Eine Sache nach der anderen: schauen, fragen, pflücken, bürsten. Bald lag ein kleiner goldener Haufen im Korb. „Reicht das für die Pastete?“, fragte Nora.

Mormor Inga beugte sich über den Korb und lächelte. „Für eine sehr leckere Pastete.“ Auf dem Heimweg lag der Ameisenhaufen noch immer bei der Kiefer, und die Ameisen hatten es weiterhin eilig. Das Moos federte unter den Stiefeln. Der Bach plätscherte, und die Blätter drehten sich im Kreis, im Kreis, im Kreis.

Nora zählte die Hinweise an ihren Fingern ab. „Das Moos. Der Ameisenhaufen. Der Bach. Der Berg. Die Herzfichte.“ Mormor Inga schaute sie von der Seite an. „Und was machen wir nächstes Jahr, wenn die Farne wieder versucht haben, den Weg zu verstecken?“ Nora presste die Lippen zusammen, als wäre das eine sehr schwierige Frage. Dann klopfte sie auf den Rucksack, in dem ihr Zeichenblock lag. „Wir zeichnen ihn, natürlich.“ Zu Hause warteten Mehl, Eier und die Pastetenform.







Zu Hause stellte Mormor Inga Mehl, Butter, Eier, Käse und eine runde Pastetenform bereit. Nora wusch ihre Hände so lange, dass das Wasser kalt wurde. Dann drückte sie den Teig mit beiden Daumen in die Form. Zuerst wurde der Rand auf einer Seite dünn und auf der anderen riesig dick.

„Er sieht aus wie ein Berg“, sagte Nora. „Ein sehr hungriger Berg“, sagte Mormor Inga. Gemeinsam glätteten sie den Rand. Nora streute die Pfifferlinge über den Boden, während Mormor Inga die Eiermasse verquirlte. „Eine Sache nach der anderen“, sagte Nora. „Erst der Teig. Dann die Pilze. Dann der Käse.“ Als die Pastete in den Ofen kam, beschlug das Küchenfenster wieder.

Während die Pastete abkühlte, öffnete Nora ihren Zeichenblock. Das Moos wurde zu einem großen grünen Kissen. Der Ameisenhaufen wurde ein gepunkteter Hügel. Der Bach bekam eine blaue Kurve, der Berg eine graue Spitze, und die Fichte wurde so groß, dass sie fast über das Papier hinausragte.

„Vergiss das Herz nicht“, sagte Mormor Inga. Nora malte ein rotes Herz auf den Stamm und einen kleinen gelben Punkt an die Wurzeln. Dann zog sie die letzte blaue Linie für den Bach. Die Küche roch nach Butter, Käse und Herbstwald. Mormor Inga stellte zwei Teller hin. Nora legte den roten Stift quer über die Karte. „Nächstes Jahr“, sagte sie, „machen wir eine Sache nach der anderen.“





# Nora und die Herzfichte

Nora und Mormor Inga gehen in den Herbstwald, um Pfifferlinge für Mormors Pilzpastete zu suchen. Als der geheime Pfad zugewachsen ist, führt Nora sie – eine Sache nach der anderen – zu einer Fichte mit einem Herz in der Rinde.